



**Klemens Haselsteiner –**

**Rede zur 19. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE**

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Sehr geehrte Damen und Herren!

**Herzlich willkommen zur 19. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE.**

Es freut uns, dass wir Sie – nach den Covid-19-bedingten Einschränkungen der letzten Jahre – wieder persönlich begrüßen können.

Wie Sie vielleicht wissen, hat sich die **Vorstandszusammensetzung** seit der letzten Hauptversammlung verändert. Unser früherer CEO, Dr. Thomas Birtel, hat mit Ende 2022 seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal meinen Dank zum Ausdruck bringen. Thomas Birtel hat STRABAG resilient und zukunftsfähig aufgestellt und damit eine sehr solide Basis für die weitere Entwicklung des Unternehmens gelegt. Mit Beginn des Jahres 2023 durfte ich seine Nachfolge als CEO antreten. Neu in den Vorstand der STRABAG SE aufgerückt ist Jörg Rösler, der zuvor die Geschicke der STRABAG AG in Köln leitete und nun für unser größtes Segment Nord + West verantwortlich zeichnet. Christian Harder als CFO, Siegfried Wanker, verantwortlich für das Segment International + Sondersparten sowie Alfred Watzl, zuständiger Segmentvorstand für Süd + Ost, komplettieren das Vorstandsteam und sollten Ihnen bereits bestens bekannt sein. Nachdem ich als CEO auch für meine bisherigen Verantwortlichkeiten zuständig sein werde, haben wir den Vorstand von sechs auf fünf Mitglieder reduziert und sind sicher, mit dieser starken Aufstellung – mit langjähriger STRABAG- und Branchenerfahrung – bestens für die Zukunft aufgestellt zu sein.

Bevor ich auf das vergangene Jahr eingehe, möchte ich einen kurzen Blick in die Zukunft werfen. Unser Planet, unsere Gesellschaft und die Bauwirtschaft stehen vor großen Herausforderungen. Die gute Nachricht: Wir sind dank vieler wichtiger Entscheidungen, die wir in den Vorjahren getroffen haben, gut gerüstet und in Sachen Digitalisierung, Nachhaltigkeit

und Innovation bereits sehr erfolgreich unterwegs in die Zukunft. Wir werden uns jedoch nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Deshalb haben wir im vergangenen Herbst mit "**Work On Progress**" unsere neue Mission vorgestellt. **Wir werden bis 2040 – entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette – klimaneutral.** Dieses Ziel ist vielleicht das ehrgeizigste, das wir als Konzern jemals stemmen wollten. Doch ich bin überzeugt es ist ein Weg, der alternativlos ist und den wir selbstbewusst in Angriff nehmen.

Zurück zur Gegenwart und damit zum eigentlichen Thema dieser Hauptversammlung: dem **Geschäftsjahr 2022.** Hinter uns liegt ein herausforderndes Jahr: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat nicht nur unendliches Leid hervorgebracht, sondern führte auch zu einem signifikanten Anstieg der Inflation in Europa, worauf die Zentralbanken mit deutlichen Zinserhöhungen reagierten. In diesem herausfordernden Umfeld konnte die STRABAG SE ihre Ziele – die vor Kriegsausbruch aufgestellt wurden – nicht nur erreichen, sondern sogar übertreffen und das zweitbeste Ergebnis ihrer Geschichte erzielen. Das zeigt, dass STRABAG resilient aufgestellt ist und auch unter herausfordernden Rahmenbedingungen solide Ergebnisse erwirtschaften kann.

Wir sahen uns deutlichen Kostensteigerungen bei Energie, Material und Personal gegenüber. Dank einer langfristigen Beschaffungspolitik und der Eigenproduktion von Baumaterialien ist es uns gelungen, diese Entwicklung gut abzufedern. Durch die Zinswende verspüren wir bereits eine Verlagerung unseres Auftragsbestands hin zu mehr öffentlichen Projekten. Was STRABAG schon immer ausgezeichnet hat, ist ein diversifiziertes Geschäftsmodell, das in der Lage ist, Schwankungen über konjunkturelle Zyklen hinweg, gut auszugleichen. So sind mehr als 60 % unserer Kunden der öffentlichen Hand zuzurechnen, und wir verfügen über starke Marktpositionen im Infrastrukturbereich, der in aller Regel stabilisierend wirkt. STRABAG ist aktuell dabei, alle Aktivitäten in Russland abzuwickeln, dies sollte uns bis Ende 2023 gelingen. Der Anteil Russlands an der Konzernleistung war mit 0,3 % zuletzt vernachlässigbar.

Kommen wir nun zu den wichtigsten Kennzahlen des Jahres 2022: Bei der **Leistung** konnten wir nicht nur das bisherige Rekordjahr 2019, sondern auch das Jahresziel für 2022 von EUR 17 Mrd. deutlich übertreffen. Mit EUR 17,7 Mrd. – einem Anstieg von 10 % Jahresvergleich – erreichten wir eine neue Höchstmarke. Den in absoluten Zahlen größten Leistungszuwachs haben wir in unserem Heimatmarkt Deutschland verbucht, gefolgt von Österreich, Großbritannien und Tschechien. In Großbritannien werden aktuell die beiden größten Projekte unseres Auftragsbestandes abgearbeitet. Moderate Leistungsrückgänge waren in den Benelux-Ländern, in Dänemark und Polen zu verzeichnen.

Trotz steigender Baukosten und Zinswende konnte der **Auftragsbestand** im Jahresvergleich um 6 % auf EUR 23,7 Mrd. ausgebaut werden und erreichte damit per Jahresende eine neue Rekordmarke. Insbesondere in unseren Heimatmärkten Deutschland und Österreich, aber auch in Rumänien, Italien und Kroatien konnten erfolgreich Projekte akquiriert werden.

Dazu zählen in Deutschland und Österreich u. a. das nachhaltige Wohnbauprojekt Grünblick mit 340 Wohnungen in Wien, die Errichtung der Firmenzentrale der Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte in Ingolstadt sowie der Ausbau des Bahnhofs Berlin-Köpenick für den Regionalverkehr. In Rumänien wurde STRABAG mit dem Ausbau der Autobahn A3 auf einer Länge von 15,7 km beauftragt. In Kroatien wurde der Zuschlag für die Modernisierung der Bahnstrecke zwischen Zagreb und Rijeka erteilt. Zudem konnten in Chile Aufträge im Wert von rd. EUR 283 Mio. akquiriert werden, womit STRABAG seine starke Marktposition im Mining-Geschäft in dieser Region weiter ausbauen konnte.

Nach einem außerordentlich hohen **Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)** im Vorjahr, das durch zahlreiche positive Ergebniseinflüsse in allen Segmenten geprägt war, setzte im Jahr 2022, wie erwartet, eine Normalisierung ein. Nichtsdestotrotz wurde mit EUR 706 Mio. das zweithöchste EBIT in der Konzerngeschichte erwirtschaftet. Die EBIT-Marge lag 2022 bei 4,2 % und damit voll im Einklang mit der Zielsetzung, ab 2022 nachhaltig mindestens 4 % zu erwirtschaften.

An dieser Stelle darf ich auf das Thema **Gewinnausschüttung** eingehen. Wir legen Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Entsprechend halten wir an unserem Ziel fest, 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an unsere Aktionärinnen und Aktionäre auszuschütten. Konkret schlagen wir der Hauptversammlung heute eine Dividende von EUR 2,00 je Aktie vor. Das bedeutet einen Anstieg der Ausschüttungsquote auf 43 % (nach 35 % im Vorjahr) bzw. eine Dividendenrendite von 5,2 % bezogen auf den Durchschnittskurs der STRABAG SE-Aktie im Jahr 2022.

Wie auch im Vorjahr, wird an die Aktionärin MKAO „Rasperia Trading Limited“, da diese sanktionsunterworfen ist, keine Dividende ausbezahlt. Um dies zu gewährleisten, greifen wir auf denselben Mechanismus zurück, den wir bereits in den Jahren 2018 und 2019 aufgrund der seinerzeitigen US-Sanktionen angewendet haben und der auch letztes Jahr grundsätzlich vorgesehen war. Konkret geht es darum, dass für jede Inhaberaktie am 27.6.2023 ein Wertrecht bei der Depotbank jedes Aktionärs bzw. jeder Aktionärin eingebucht wird, welches den Dividendenanspruch für 2022 verbrieft. Zug um Zug gegen Übertragung des Wertrechts an die Raiffeisen Bank International AG wird diese dann die Auszahlung der Dividende ab

dem 27.6.2023 durchführen. Voraussetzung für die Einlösung der Wertrechte aller Aktionärinnen und Aktionäre ist im Kern die Bestätigung der jeweiligen Depotbank gegenüber der Raiffeisen Bank International AG, dass die Wertrechte per 27.6.2023 und am Tag der Einlösung nicht von Rasperia gehalten werden. Im Vorjahr konnte schlussendlich von der Wertrechte-Abwicklung abgesehen, da bei der Depotabwicklung sichergestellt werden konnte, dass keine Dividendenzahlung an MKAO „Rasperia Trading Limited“ erfolgt. Entsprechend behält sich die Gesellschaft auch dieses Jahr das Recht vor, die Modalitäten der Dividendenauszahlung zu ändern. Wir werden unsere Aktionärinnen und Aktionäre darüber entsprechend verständigen.

Abschließen möchte ich die Rückschau auf das Jahr 2022 mit einem Blick auf unsere solide **Bilanz**. Unsere Eigenkapitalquote liegt mit 31,7 % neuerlich komfortabel über der 30 %-Marke. Zudem weisen wir eine stabile Netto-Cash-Position von EUR 1,9 Mrd. aus. Nicht zuletzt diese Faktoren werden auch von der Ratingagentur Standard & Poor's positiv bewertet, sodass unser Investment Grade-Rating von BBB, Ausblick stabil, bestätigt wurde.

Inzwischen haben wir auch unser Trading Statement zum **ersten Quartal 2023** veröffentlicht. Wir sind erfolgreich in das Jahr 2023 gestartet und können – sowohl bei Leistung als auch Auftragsbestand – neue Rekordwerte berichten.

Wir erwirtschafteten im ersten Quartal 2023 eine **Leistung** von EUR 3,4 Mrd. und damit ein Plus von 10 % gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres, wobei der hohe Zuwachs zum Teil auch auf das inflationäre Umfeld zurückzuführen ist. Wir konnten über alle operativen Segmente hinweg Leistungssteigerungen erzielen. Die in absoluten Zahlen größten Zuwächse wurden in den Heimatmärkten Deutschland und Österreich, gefolgt von Großbritannien und Rumänien erzielt.

Es ist uns gelungen, unseren sehr hohen **Auftragsbestand** weiter auszubauen und erstmals die 24-Milliarden-Euro-Marke zu überschreiten. Das entspricht dem 1,4-fachen unserer Jahresleistung. Somit konnten wir uns trotz der schwächeren Baukonjunktur eine solide Basis für 2023 und darüber hinaus erarbeiten. Gegenüber dem Jahresende 2022 wuchs der Auftragsbestand um 3 % auf EUR 24,5 Mrd. an. Deutschland, Rumänien und Italien, gefolgt von Kroatien und der Region Americas trugen am stärksten zum Wachstum des Auftragsbestandes bei. Eine rückläufige Entwicklung war hingegen in Bulgarien, Dänemark und den Benelux-Ländern zu verzeichnen. Zu den im ersten Quartal 2023 akquirierten Projekten zählen der als Green Building vorgesehene Neubau des Büro- und Gewerbekomplexes „Inspire

Neukölln“ in Berlin, der Bau von Straßen (vom Flughafen Duqm nach Ras Markaz) im Oman sowie der Ausbau der Bundesstraße DK94 in Polen

Hohe Inflationsraten und die fortgesetzte Zinswende wirken grundsätzlich dämpfend auf die Baukonjunktur. Wie erwähnt bildet der hohe Auftragsbestand jedoch eine solide Basis, die weit in das Jahr 2024 hineinreicht. Entsprechend bestätigen wir den **Ausblick** für 2023: Konkret streben wir eine Bauleistung von zumindest EUR 17,9 Mrd. – und damit ein leichtes Wachstum gegenüber dem Vorjahr – an. Die EBIT-Marge sollte erneut mindestens 4 % betragen – im Einklang mit unserer strategischen Zielsetzung.

In den vergangenen Jahren mussten wir an dieser Stelle immer wieder über den Kartellfall Österreich berichten. Wir haben sehr intensiv an der Aufarbeitung mitgewirkt und alle Erkenntnisse in die Weiterentwicklung unseres **Business Compliance-Systems** einfließen lassen. Umso mehr freut es mich, dass uns die hohe Qualität unserer neuen Business Compliance Standards auch von externer Seite bescheinigt wird, und auf diesem Weg darf ich heute einen weiteren Meilenstein berichten: Unsere Zertifizierungen nach ISO 37001 (Anti-Korruption) und ISO 37301 (Compliance) sind nun **konzernweit** für alle vollkonsolidierten Gesellschaften gültig. STRABAG ist damit der erste österreichische, weltweit tätige Konzern, der eine derartige Gesamtzertifizierung erlangen konnte. Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, Sie sehen, wir nehmen die Verstöße der Vergangenheit sehr ernst und verfolgen im Hinblick auf Compliance eine klare Null-Toleranz-Politik.

Eine sogenannte „Vision Zero“ verfolgen wir auch im Bezug auf das Thema **Arbeitssicherheit**. Vision Zero bedeutet hier konkret das Ziel: Null Unfälle. Als einer der führenden Player in der europäischen Bauindustrie wollen wir mit positivem Beispiel vorangehen: „Best-in-Class“ ist unser erklärtes Ziel im Hinblick auf Arbeitssicherheit. In einem ersten Schritt haben wir daher einen neuen Konzernstabsbereich „Health, Safety & Wellbeing“ eingerichtet, um dem Thema eine noch stärkere Gewichtung zu geben und sichtbar im Konzern zu platzieren. Bei wichtigen Kennzahlen, wie der Arbeitsunfall-Ausfallsquote und der Unfallhäufigkeit, konnten wir uns im letzten Jahr weiter verbessern, sind jedoch noch nicht am Ziel.

Kommen wir nun zur Performance der **STRABAG SE-Aktie**, die das Jahr 2022 bei EUR 39,10 abschloss und sich mit einer Performance von +7 % durchaus sehen lassen konnte. Zur Stabilität der Aktie trug sicherlich auch das Pflichtangebot der österreichischen Kernaktionäre in Höhe von EUR 38,94 pro Aktie bei. Zum Vergleich: Der ATX fiel im Jahr 2022 um 19 %, der Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials war mit -21 % noch deutlicher negativ. Den niedrigsten Wert mit EUR 32,75 erreichte die STRABAG SE-Aktie

am 7. März 2022, unmittelbar nach Beginn des Russland-Ukraine Krieges. In weiterer Folge erholte sich die Aktie aber rasch und markierte am 7. Juni 2022 den Höchststand bei EUR 43,75. Im bisherigen Jahresverlauf 2023 zeigte die Aktie mit +3 % eine solide Entwicklung und konnte sich nach Auslaufen des Pflichtangebots im Februar 2023 – trotz mittlerweile nachlassender Baudynamik – bislang gut behaupten.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

**Tagesordnungspunkt 7** ist sicherlich ein außergewöhnlicher Punkt auf der heutigen Agenda. Eingangs möchte ich betonen, dass dieser Punkt im Lichte der Folgen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine zu sehen ist. Bevor ich jedoch auf Punkt 7 eingehe, gestatten Sie mir einen kurzen Rückblick:

Der Krieg in der Ukraine stellt auch STRABAG aufgrund ihrer Eigentümerstruktur vor Herausforderungen. Wie Sie wissen, ist MKAO „Rasperia Trading Limited“ (Rasperia) – ein Unternehmen, das vom russischen Staatsbürger Oleg Deripaska kontrolliert wird – mit 27,8 % an der STRABAG SE beteiligt.

- Um mögliche negative Auswirkungen auf STRABAG zu verhindern, gab es bereits im März 2022 das Bemühen der Haselsteiner Familien-Privatstiftung, den russischen Anteil zu übernehmen.
- Der Versuch scheiterte jedoch, sodass der vormals bestehende Syndikatsvertrag zwischen der Familie Haselsteiner, UNIQA/Raiffeisen und Rasperia noch im März letzten Jahres durch die Haselsteiner Familien-Privatstiftung gekündigt wurde.
- Nach Sanktionen von Kanada, Großbritannien und Australien, belegte auch die Europäische Union Oleg Deripaska Anfang April 2022 mit Sanktionen. Seither ist auch Rasperia sanktionsbetroffen und für den Rasperia-Anteil an STRABAG gilt ein Asset Freeze. Das bedeutet, dass dieser Anteil seither eingefroren ist und nicht bewegt werden kann. Zudem kann Rasperia die mit ihren STRABAG-Aktien verbundenen Rechte nicht ausüben. Somit wurde Rasperia zu den Hauptversammlungen im Jahr 2022 nicht zugelassen und es wurden auch keine Dividenden an Rasperia ausbezahlt.
- Um die Einhaltung von EU-Sanktionen sicherzustellen und jegliche mögliche (auch nur) indirekte Einflussnahme durch Oleg Deripaska auf die STRABAG SE zu unterbinden, wurde das von Rasperia entsandte Aufsichtsratsmitglied Thomas Bull im Mai vergangenen Jahres im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung abberufen. Das von Rasperia nominierte Aufsichtsratsmitglied Hermann Melnikov hat sein Mandat zuvor selbst niedergelegt.

- Der Asset Freeze über den Rasperia-Anteil löste von Gesetzes wegen eine Stimmrechtsbeschränkung der österreichischen Kernaktionäre aus, die nur durch die Erstattung eines Pflichtangebots aufgehoben werden konnte. Das Pflichtangebot konnte im Februar 2023 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Stimmrechtsbeschränkung ist dadurch wieder aufgehoben.
- Im August 2022 schlossen die österreichischen Kernaktionäre – Familie Haselsteiner sowie die UNIQA- und Raiffeisen-Gruppe – einen neuen Syndikatsvertrag.

Wie Sie sich bestimmt vorstellen können, stand und steht STRABAG seit Kriegsausbruch aufgrund der russischen Beteiligung unter besonderer Beobachtung von Stakeholdern. Durch die umsichtigen und weitreichenden Maßnahmen, die bislang getroffen wurden, konnten schwerwiegende Nachteile für die operative Geschäftstätigkeit des Unternehmens bisher weitestgehend abgewehrt werden.

Es bestehen aber aufgrund der Beteiligung von Rasperia relevante Nachteile und Risiken für die Gesellschaft. Finanzierende Banken und Versicherungsunternehmen messen der mittelbaren Beteiligung von Oleg Deripaska vor allem auch aus Compliance-Gründen eine wesentliche Bedeutung zu. Von Wertpapieranalysten werden die Beteiligung und die damit verbundenen Rechtsunsicherheiten als Risikofaktor für das Unternehmen und die Aktie eingeschätzt. Die Beteiligung ist bei Auftragsvergaben, insbesondere in Märkten mit regionaler Nähe zur Ukraine, nachteilig und kann – offen oder verdeckt – eine Zuschlagserteilung erschweren oder vereiteln.

Die Höhe der Rasperia-Beteiligung von über 25 % ist zudem besonders für die Marktwahrnehmung kritisch, da rechtlich an diese Schwelle angeknüpft wird – insbesondere gesellschaftsrechtliche Sperrminorität, Wirtschaftliche Eigentümer Registergesetz oder Investitionskontrollgesetz. Aufgrund der über 25 %-igen Beteiligung von Rasperia ist nach Rechtsansicht des Finanzministeriums, die auf rein formelles Eigentum abstellt, Oleg Deripaska weiterhin als wirtschaftlicher Eigentümer der STRABAG SE eingetragen, was etwa in unserem drittichtigsten Markt Polen, sehr aufmerksam beobachtet wird. Bei einer Reduktion des Rasperia-Anteils auf unter 25 % wäre Oleg Deripaska auch aus Sicht des Finanzministeriums als wirtschaftlicher Eigentümer zu löschen.

STRABAG steht also bei Auftraggebern, international finanzierenden Banken und Versicherungsunternehmen aufgrund der Beteiligung von Oleg Deripaska konstant auf dem Prüfstand. Durch den andauernden Krieg in der Ukraine steigt die Sensibilität gegenüber Gesellschaften mit russischer Beteiligung. Die weitere Distanzierung der Gesellschaft von Rasperia

und damit von Oleg Deripaska ist daher auch aus Reputationsgründen geboten. Somit stehen die vorgeschlagenen Kapitalmaßnahmen im Interesse unserer Aktionärinnen und Aktionäre, da sie zum Ziel haben, die Gesellschaft und damit die Werthaltigkeit der STRABAG SE bestmöglich zu schützen.

Als Vorstand der STRABAG SE schlagen wir der heutigen Hauptversammlung daher mehrere **Kapitalmaßnahmen** vor, an deren Ende eine bedingte Ausschüttung aus den Rücklagen der STRABAG SE an die Aktionärinnen und Aktionäre stehen soll. Damit soll der Anteil von Rasperia von 27,8 % auf unter 25 % reduziert werden. Aktionärinnen und Aktionäre können diese Ausschüttung entweder in bar oder in Form neuer Aktien in Anspruch nehmen. Die österreichischen Kernaktionäre – Familie Haselsteiner und UNIQA/Raiffeisen – haben vertraglich zugesagt, die Aktienvariante zu wählen. Durch die Ausgabe neuer Aktien im Wege der Sachkapitalerhöhung erhöht sich das Grundkapital der STRABAG SE. Rasperia wird – da sie sanktioniert ist – kein Wahlrecht auf neue Aktien zukommen, womit sich der Anteil des Aktienpakets auf unter 25 % verringert.

Zu den Maßnahmen empfehlen **Institutional Shareholder Services (ISS)** und **Glass Lewis** als bedeutende internationale Stimmrechtsberater den Aktionärinnen und Aktionären für die vorgeschlagenen Beschlüsse zu stimmen.

Als Vorstand der STRABAG SE würden wir es begrüßen, wenn unsere Aktionärinnen und Aktionäre die geplanten Maßnahmen unterstützen und sich ebenfalls für die **Aktienvariante** entscheiden. Denn es ist jedenfalls nicht die Intention dieser Maßnahmen, den Streubesitz zu verringern.

Anzumerken ist, dass die vorgesehenen Kapitalmaßnahmen von verschiedenen Bedingungen abhängig sind und – vorbehaltlich der Beschlussfassung durch die Hauptversammlung – frühestens im ersten Quartal 2024 abgeschlossen sein werden.

Selbstverständlich ist der Vorstand gerne bereit, allfällige Fragen hierzu in der Hauptversammlung zu beantworten oder auch in den nächsten Tagen über unsere Investor Relations Hotline klärend zu helfen. Die genauen Bedingungen für die technische Abwicklung werden in den nächsten Monaten veröffentlicht und sind mit unserer Abwicklungsstelle, der Erste Group Bank AG, im Detail abgestimmt, sodass wir von einer reibungslosen Abwicklung ausgehen.



Bevor ich nun Ihre Aufmerksamkeit auf unsere neue Strategie und damit auf die Zukunft lenken möchte, gestatten Sie mir einen kurzen **Rückblick**. Vor gerade einmal zehn Jahren lag die EBIT-Marge der STRABAG SE bei unter 2 %. Dank einer klaren Strategie – mit Fokus auf Risikomanagement, Effizienzsteigerung und Digitalisierung – ist es uns gelungen, unsere Profitabilität in der letzten Dekade mehr als zu verdoppeln. Darüber hinaus hat STRABAG im selben Zeitraum ein beachtliches Wachstum hingelegt und konnte die Leistung um etwa ein Viertel auf nun fast EUR 18 Mrd. steigern und den Auftragsbestand auf von EUR 13 Mrd. knapp EUR 24 Mrd. signifikant ausbauen.

Wir sind jedoch der festen Überzeugung, dass man sich laufend hinterfragen muss, um auch in Zukunft ganz vorne zu stehen. In diesem Sinne haben wir – basierend auf unserer Mission „Work On Progress“ – unsere **neue Strategie 2030** formuliert, die nicht weniger zum Ziel hat, als STRABAG zum innovativsten und nachhaltigsten Baukonzern Europas zu transformieren.

Mit der Strategie 2030 geben wir jetzt eine klare Antwort, wie wir diese Vision in den kommenden Jahren Realität werden lassen. Wir sind überzeugt: Erfolg hängt nicht nur von einem Faktor ab. Wir wollen profitabel sein und dabei aber auch einen Mehrwert für die Menschen und unsere Umwelt erzielen.

**People. Planet. Progress.** sind unsere Leitplanken, die uns die Richtung weisen.

Auch die sechs konkreten **Kernthemen**, die mit ihren Handlungsfeldern unsere Strategie in die Tat umsetzen, orientieren sich an People. Planet. Progress:

- Im Kernthema Mitarbeiterfokus fördern wir unser wichtigstes Asset: die Menschen. Dafür ist es wichtig, global-lokal präsent, also bei den Menschen vor Ort verankert zu sein, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu kennen und zu verstehen.
- Für die Umwelt werden wir die Rohstoffknappheit und die Umweltbelastung mit Lösungen im Sinne der Kreislaufwirtschaft bekämpfen und mit unserer Kompetenz im Energiesektor die Energiewende aktiv mitgestalten.
- Die Rolle als Technologieführerin macht STRABAG stetig effizienter, effektiver und durch die Tiefe unserer eigenen Wertschöpfung sind wir außerdem resilient gegenüber äußeren Einflüssen: Damit setzen wir auf unserem bestehenden Fundament auf und arbeiten weiterhin strategisch am Fortschritt.

**Ganz konkret bedeutet das:**

- Wir werden profitabel wachsen – sei es durch den Ausbau bestehender und die Erschließung neuer Geschäftsfelder oder die Expansion in neue Märkte. Dadurch werden wir unseren Footprint weiter diversifizieren, was unser Geschäftsmodell insgesamt noch resilienter machen wird. Die größte Limitierung auf diesem Weg? Der Fachkräftemangel! Hier lautet das Motto: Neu denken und aktiv begegnen.
- Wir wollen zum Vorreiter für kreislaufgerechtes Bauen werden und die Energiewende aktiv mitgestalten. Daher beginnen wir schon heute damit, die Kapazitäten im Bereich Kreislaufwirtschaft stark auszubauen und werden in Zukunft vermehrt auf die Eigenproduktion von erneuerbarer Energie setzen.
- Um rasch die richtigen Entscheidungen treffen zu können, werden wir stark auf das Thema Daten setzen und uns zur datengetriebenen Organisation wandeln, um unsere Technologieführerschaft nachhaltig zu untermauern. Denn das ist die Basis für unser Zielbild 2030.

Wir sind überzeugt, mit unserer Strategie an die bisherigen Erfolge anknüpfen zu können und unseren Track Record eines nachhaltig profitablen Wachstumspfadens weiter fortschreiben zu können:

Daher setzen wir uns das ambitionierte Ziel, bis zum Jahr 2030 eine **EBIT-Marge von 6 %** zu erwirtschaften.

Vor uns liegt also ein Marathon. Mit der Strategie 2030 kennen wir jetzt unseren Kurs und das Ziel. Wir stehen als Unternehmen zusammen an der Startlinie. Aber auch beim Marathon können manchmal unvorhersehbare Dinge passieren. Mit unserem resilienten Geschäftsmodell und mit über 79.000 engagierten Kolleginnen und Kollegen weltweit sind wir aus meiner Sicht bestens dafür gerüstet. Zusammen sind wir die stärkste Kraft, eine bessere Zukunft zu bauen.